



## Wer sieht wem ähnlich?

**Gene** Finde die Gemeinsamkeiten: Dieter Mayr fotografiert Vater, Mutter und Kinder und zeigt eindrucksvoll, wie unser Erbgut verteilt ist.

**D**ie Nase und das Kinn von der Mama, die Augen und der Mund vom Papa: manche Kinder sehen beiden Elternteilen gleichermaßen ähnlich, andere kommen eher nach der Mutter, wiederum andere haben mehr vom Vater. Und es gibt auch Zöglinge, die auf den ersten Blick keinem von beiden äußerlich gleichen. Mehrere Bereiche im Erbgut sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Ausprägung des individuellen Gesichts verantwortlich; sie bestimmen, welche phänotypischen Erscheinungen wir von Mutter und Vater vererbt bekommen.

Das Spiel der Gene und die daraus entstehenden Ähnlichkeiten zwischen Eltern und ihrem Nachwuchs faszinieren auch den Fotografen Dieter Mayr. Für sein Projekt „Family“ hat der Bayer Einzelporträts von Vätern, Müttern und ihren Kindern angefertigt und diese dann nebeneinandergestellt. Um einen weitestgehend unverfälschten Blick auf die Verteilung des Erbguts zu bekommen, lichtete er seine Modelle vor einem grauen Hintergrund ab – alle mit entblößtem Dekolleté und neutralem Gesichtsausdruck, den Blick direkt in die Kamera gerichtet.

„Da ich mehr oder weniger 24 Stunden mit dem Medium zu tun habe, die eigenen Familienschnappschussfotos aber zu kurz kommen, wollte ich ein beständiges, klassisches, ruhiges, zeitloses und auf die Personen reduziertes Foto meiner eigenen Familie schaffen“, sagt Mayr über die Idee hinter seiner Arbeit. Auch den anderen aufgenommenen Familien, die allesamt aus seinem (erweiter-

ten) Freundes- und Bekanntenkreis stammen, will er mit den Bildern ein Geschenk machen, damit sie – so der Fotograf – „ein beständiges Zeitdokument ihrer selbst haben“.

Mayr findet es spannend zu beobachten, wer beim Betrachten der Fotos welche Ähnlichkeiten entdeckt. „Jeder merkt etwas anderes dazu an“, sagt er. In diesem Zusammenhang haben Wissenschaftler herausgefunden, dass so gut wie jede Mutter beteuert, dass das Kind dem Papa wie aus dem Gesicht geschnitten sei. Unterbewusst wollen die Frauen ihrem Partner so beweisen, dass er wirklich der Erzeuger ist. Vor der Erfindung der DNA-Test konnte sich ein Mann dessen ja nicht hundertprozentig sicher sein. Dabei haben mehrere Studien belegt, dass Neugeborene mehr der Mutter ähneln. Erst im Alter von zwei oder drei Jahren sieht ein Junge eher wie sein Vater aus. Ein Kind wiederum ist nicht daran interessiert, einem Elternteil besonders ähnlich zu sehen. Die kindlichen Proportionen des Gesichts mit runden Augen, Stupsnase und fliehendem Kinn seien vielmehr eine Strategie, um die Herkunft zu verschleiern. So, sagen die Forscher, sei dem Baby die Zuwendung möglichst vieler Menschen gewiss. noa



**Dieter Mayr**, 1963 in Augsburg geboren, hat Fotodesign in München studiert und zwölf Jahre in New York gelebt. Vor seiner Kamera haben schon viele Stars posiert, etwa Dirk Nowitzki, Anke Engelke und Matthias Brandt.